

Stadtkurier, 06. Februar 2010

06. Feb. 2010

Das Musikprojekt „Jedem Kind seine Stimme“ findet großen Anklang

Die Stadt Neuss tut viel, um Kinder in ihren künstlerischen Fähigkeiten zu schulen. Ob tänzerisch oder instrumental – den Kindern und Jugendlichen wird viel ermöglicht. Seit 2007 gibt es auch das Projekt „Jedem Kind seine Stimme“ (JeKiSti). Untersuchungen dazu wurden jetzt auch in Neuss durchgeführt. Mit Erfolg.

von Denise Wedekind

Neuss. Seit knapp drei Jahren beteiligen sich 113 Klassen mit 3.000 Schülern aus Neuss am wöchentlichen Gesangsunterricht. Während des Musikunterrichts in der Schule kommen Gesangslehrer in die einzelnen Klassen und singen gemeinsam mit den Schülern. Das Projekt

läuft in Kooperation mit der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, die jetzt mit Hilfe von Fragebögen und intensiven Einzelinterviews erste Erkenntnisse über den Einfluss des Gesangsunterrichts auf die Entwicklung der Kinder und auf den Schulalltag ermittelten: „Die Ergebnisse sind super. Eltern, Kinder und Lehrer sind von diesem Projekt begeistert. Den Kindern macht das gemeinsame Musizieren Spaß und es stärkt den Klassenzusammenhalt. Die Lehrer merken, dass sich ihre Schüler besser konzentrieren können und selbstbewusster werden. Das ist ein tolles Ergebnis“, so Reinhard Knoll, Leiter der Musikschule Neuss. „Uns ist es sehr wichtig, dass Kinder in musischen und künstlerischen Bereichen weiterhin unterrichtet werden. Kultur



Tanja Kosubek und Professor Heiner Barz von der Uni Düsseldorf stellen die Erhebung zu „JeKiSti“ vor. Foto: Stadt Neuss

kommt in der heutigen Gesellschaft viel zu kurz“, so Prof. Heiner Barz, Bildungsforschungsleiter der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, „Musik und Kunst gehören genauso zum Leben dazu, wie die Kernfächer.“ Und weil die Eltern sehen und merken, wie gut es ihren Kindern tut, wenn sie durch Gesang ihren inneren Ausgleich finden, bejahen Sie den professionell organisierten Musikunterricht in der Schule. Zwar ist das JeKiSti-Projekt, mit 3.000 Euro pro Klasse und Unterrichtsjahr, kein günstiges Projekt, aber die Stadt wird hierbei von der Sparkasse zu 40 Prozent und vom Land zu 50 Prozent unterstützt. „Wir sollten dieses Projekt unbedingt weiterführen, es bringt den Kindern viel und wir haben eine besondere Forschungsbasis“, so Barz.